



© phildor / fotolia.com

Leben mit Behinderungen

Inhalt

- 3 **Leben mit Behinderung**
- 4 **Was bedeutet Behinderung?**
- 5 **Wie hat sich der Umgang mit Behinderung verändert?**
- 6 **„Be-hindert“ sein – „Ent-hindert“ werden**
- 7 **Barrierefreiheit im Hohen Haus**
- 8 **Was hat Behinderung mit mir zu tun?**
- 9 **Was tut der Staat für Menschen mit Behinderung?**
- 10 **Impressum**

Leben mit Behinderung



Ein barrierefreier Schreibtisch für RollstuhlfahrerInnen. © Erwin Wodicka / Clipdealer

Menschen sehen verschieden aus, verhalten sich anders und haben unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten. Behinderte Menschen tun sich oft bei Dingen schwer, die für andere Menschen ganz selbstverständlich sind. Dafür haben sie andere Fähigkeiten und es gibt Bereiche, wo ihre Behinderungen eine weniger große Rolle spielen. Es kommt auch darauf an, ob sie dabei von anderen Menschen bzw. unserer Gesellschaft unterstützt oder be-hindert werden.

Was bedeutet Behinderung?

Es gibt verschiedene Menschen und auch verschiedene Formen von Behinderungen. Manche Menschen können nicht gehen oder haben Schwierigkeiten beim Sprechen, Sehen oder Hören. Andere Menschen haben geistige oder psychische Behinderungen. Das ist die körperliche Seite der Behinderung. Wenn diese Menschen im Alltag benachteiligt werden, spricht man von der sozialen Seite der Behinderung: keine Aufzüge für RollstuhlfahrerInnen, keine Untertitel oder Übersetzung in Gebärdensprache für Menschen mit Hörschädigung, keine Blindenleitsteine für Menschen mit Sehschädigung. Die körperliche Behinderung wird erst zum Problem, wenn es diese Voraussetzungen nicht gibt. Nicht die Menschen sind also behindert, sondern sie werden von unserer Gesellschaft behindert.

Ursachen und Folgen einer Behinderung

Behinderungen können angeboren sein, aber auch die Folge eines Unfalls oder einer Krankheit. Wie sehr ein Mensch in seinem Alltag behindert wird, hängt von der Situation und der Unterstützung seiner Mitmenschen ab. In ihren Familien können Menschen mit Behinderung oftmals ein Leben ohne jede Behinderung führen, auch Schulen und Büros passen sich immer öfter an die Bedürfnisse dieser Menschen an.

Wie sagt man eigentlich richtig?

„Die Sprache ist die Kleidung der Gedanken“, lautet ein Sprichwort. So wie wir über jemand sprechen, denken wir auch über ihn. Das gilt auch für Menschen mit Behinderung. Das Wort „behindert“ hat einen schlechten Ruf, weil es oft – vor allem unter Jugendlichen – als Schimpfwort benutzt wird. Eigentlich sagt es aber nur aus, dass Menschen behindert werden. Deshalb bezeichnen sich auch Menschen mit Behinderung selbst als „behindert“. Begriffe wie „Menschen mit besonderen Fähigkeiten oder Bedürfnissen“ sind hingegen nicht korrekt. Die Fähigkeiten und Bedürfnisse von behinderten Menschen sind genauso „normal“ wie jene von nicht-behinderten Menschen. Sie tun Dinge nicht trotz, sondern mit ihrer Behinderung. Wenn man unsicher ist, wie man sagen soll, ist es am besten, die betroffene Person zu fragen.

Wir haben einige Beispiele gesammelt, wie über behinderte Menschen in den Medien berichtet wird – und auch Vorschläge, wie man es anders formulieren könnte:

Schlecht formulierte Sätze:

1 „An den Rollstuhl gefesselt.“

2 „Sie leidet an einer Krankheit.“

3 „Trotz seiner Behinderung führt er ein normales Leben.“

Besser formulierte Sätze:

1 „Benutzt einen Rollstuhl.“

1 „Ist in einem Rollstuhl unterwegs.“

2 „Sie lebt mit einer Krankheit.“

3 „Mit seiner Behinderung führt er ein normales Leben.“

Wie hat sich der Umgang mit Behinderung verändert?

[Zeitleiste](#) zum Umgang mit Menschen mit Behinderung.

Stephen Hawking (hier bei einem Testflug im schwerelosen Raum)



Der berühmte Astrophysiker sitzt im Rollstuhl und kann nur per Sprachcomputer kommunizieren.
© Jim Campbell / Aero-News Network / Wikipedia CC0

„Be-hindert“ sein – „Ent-hindert“ werden

Alle Menschen müssen jeden Tag verschiedene Hindernisse (Barrieren) überwinden. Das fällt nicht allen Menschen gleich leicht oder gleich schwer. Blinde Menschen tun sich schwer, eine Straße zu überqueren. Menschen im Rollstuhl haben Schwierigkeiten, in einen Bus einzusteigen. Gehörlose Menschen verstehen keine akustischen Anweisungen, Menschen mit kognitiver Behinderung tun sich schwer mit komplizierten Texten. Damit alle Menschen alles verstehen und überall hinkommen, müssen diese Hindernisse beseitigt werden. ExpertInnen bezeichnen das auch als „Ent-hinderung“.



Ent hinderung in verschiedenen Situationen © Kinderbüro / Harald Prosch bzw. totalpics / Clipdealer bzw. Erwin Wodicka / Clipdealer bzw. stockbroker / Clipdealer

Barrierefreiheit im Hohen Haus

In öffentlichen Gebäuden, zum Beispiel im Parlament, ist Barrierefreiheit besonders wichtig. Damit alle Menschen das Parlament besuchen können, wurden Rampen, Aufzüge und ein Blindenleitsystem eingerichtet. Im Aufzug gibt es Tasten mit Brailleschrift und Durchsagen für sehbehinderte Menschen. Für kleinere Menschen oder RollstuhlfahrerInnen gibt es eine zweite Leiste mit Tasten auf niedrigerer Höhe. Die Informationen auf der Internet-Seite des Parlaments, wie Parlamentarismus funktioniert, sollen auch alle Menschen verstehen können. Man kann sich diese Texte in Lautsprache vorlesen lassen oder Videos in Gebärdensprache ansehen. Allgemeine Informationen über Nationalrat und Bundesrat sind demnächst auch in „leichter Sprache“ verfügbar: Die Texte sind kürzer und einfacher geschrieben, die Schrift kann vergrößert werden.

Menschen mit Behinderung im Nationalrat

Als die ersten Abgeordneten mit Behinderung in das Parlament einzogen, gab es einige Neuerungen. Eine Rollstuhlrampe wurde gebaut, damit Abgeordnete im Rollstuhl auch vom Rednerpult zu ihren KollegInnen sprechen können. Das Rednerpult wurde verändert, dass es in der Höhe verstellbar ist. GebärdendolmetscherInnen übersetzen seither alle Reden im Parlament für gehörlose Abgeordnete, ebenso auch umgekehrt gebärdete Reden in die Lautsprache. Damit werden die Reden auch für gehörlose BesucherInnen und ZuseherInnen der Fernseh-Übertragungen verständlich.

Das Video der ersten Rede einer gehörlosen Abgeordneten im Parlament gibt es [hier](#).



Die gehörlose Abgeordnete Helene Jarmer spricht in Gebärdensprache, eine Dolmetscherin übersetzt ihre Rede in Lautsprache © Parlamentsdirektion/Bildagentur Zolles KG/Christian Hofer

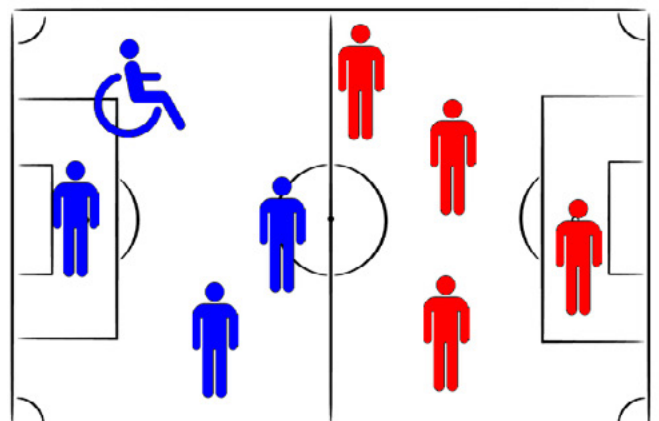
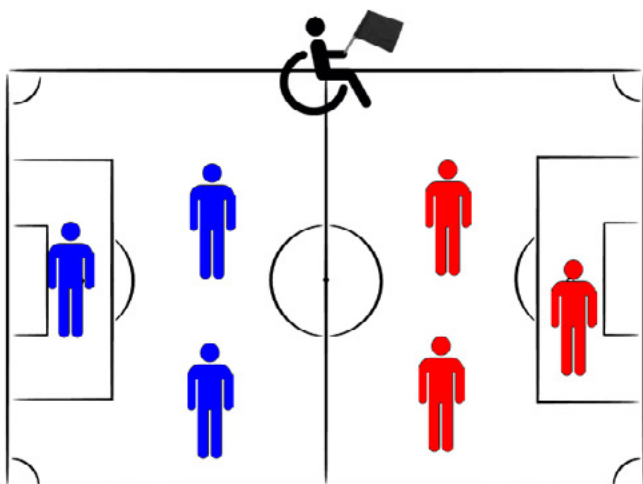
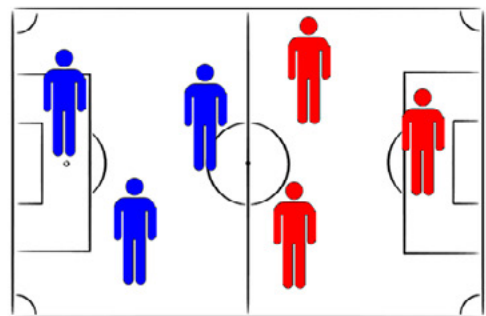
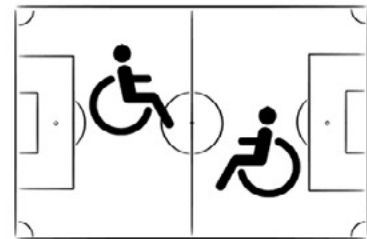
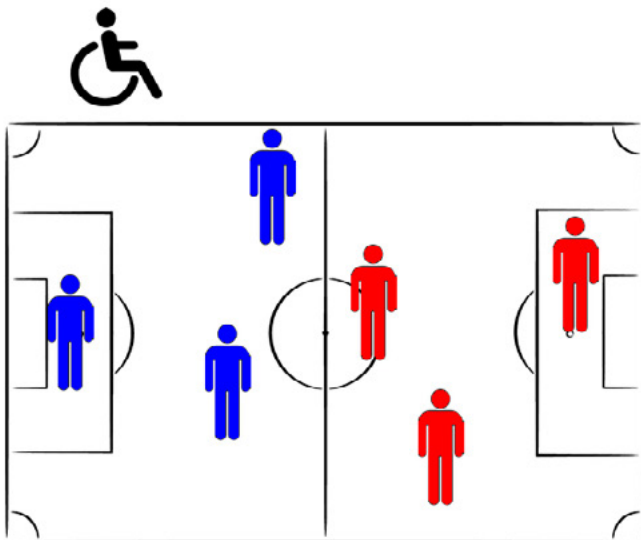
Was hat Behinderung mit mir zu tun?

In der Schule, in der Arbeit, im öffentlichen Verkehr – wir begegnen Menschen mit Behinderungen in verschiedenen Bereichen. Trotzdem können wir uns oft nicht vorstellen, was es bedeutet, nicht gehen, sprechen, sehen oder hören zu können. Deshalb ist der Kontakt mit Menschen mit Behinderungen wichtig: Je besser wir sie kennen, desto besser können wir sie verstehen. Wir sehen, wo ihre Schwierigkeiten sind und wo sie von unserer Gesellschaft behindert werden. Wir lernen aber auch, Rücksicht zu nehmen und zu erkennen, welche Fähigkeiten in ihnen stecken.

Wenn behinderte Menschen sich nicht an die Umgebung anpassen müssen, sondern sich die Umgebung an sie anpasst, spricht man von Inklusion. Behinderte Menschen sollen alle Möglichkeiten haben, die nicht behinderte Menschen haben.

Kinder mit Behinderung haben das Recht, in eine allgemeine Schule zu gehen. In Integrationsklassen wird gemeinsam gelernt. Damit alle Kinder genug Aufmerksamkeit erhalten, unterrichtet ein LehrerInnen-Team die Kinder. Sie können so auch besonders auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder achten. Miteinander spielen und voneinander lernen wird ganz selbstverständlich.

Exklusion vs Separation vs Integration vs Inklusion © Kinderbüro der Universität Wien / Paul Tucek



Was tut der Staat für Menschen mit Behinderung?

Seit dem Jahr 2006 gibt es in Österreich das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz. Dort sind die Rechte von Menschen mit Behinderung geregelt, zum Beispiel das Recht auf den Besuch einer Schule. Das Gesetz soll verhindern, dass Menschen mit Behinderung und deren Angehörige (Eltern, Geschwister, LebenspartnerInnen) benachteiligt und diskriminiert werden.

Es gibt auch einen Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen (Behindertenanwalt). Er berät Menschen und überprüft, ob sie im Sinne des Behindertengleichstellungsgesetzes benachteiligt werden.

Wenn Menschen mit kognitiver Behinderung nicht mehr fähig sind selbstständig zu entscheiden, übernimmt diese Aufgabe ein/e SachverwalterIn. Diese Person hat die Aufgabe, im Interesse des behinderten Menschen zu handeln. Weil damit die Rechte des Menschen mit Behinderung stark eingeschränkt werden, ist das die letztmögliche Maßnahme.

UN-Behinderungskonvention und Inklusion

Im Jahre 2008 hat Österreich der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen zugestimmt und versprochen, sie bis zum Jahre 2020 umzusetzen. Eine Gruppe von ExpertInnen soll dabei mithelfen und auch kontrollieren, dass dieses Ziel erreicht wird. Das Ziel ist eine inklusive Gesellschaft, in der behinderte und andere benachteiligte Menschen an allen Aktivitäten teilnehmen können.



Impressum

Herausgeberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion – DemokratieWEBstatt (www.demokratiewebstatt.at)

Medieninhaberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion

Dr. Karl Renner Ring 1-3

1017 Wien

Redaktion, Grafik/Design: [Kinderbüro Universität Wien gGmbH](#)

Technik: [Goldbach Interactive](#)